

Briefliche Mittheilungen und Feuilleton.

Notizen über einige Vögel Pommerns.

Von Th. Krüper.

(Schluss; s. S. 146—156.)

II. *Muscicapa parva*.

Der kleine Fliegenfänger, welcher bis in die neueste Zeit unter die ornithologischen Seltenheiten gezählt wurde, scheint entweder seinen Wohnsitz in Europa weiter nach Nordwesten ausgedehnt zu haben: (denn er ist z. B. schon in Dänemark aufgefunden worden;) oder er mag von den Ornithologen bei uns früher übersehen worden sein.

Nach den Mittheilungen der Herren Graf C. Wodzicki und Martin ist dieser Vogel in Galizien keineswegs selten: während er für Deutschland zu den seltneren Arten gehört.

In Anhalt, dem Ländchen, welches gewiss am genauesten durchsucht worden, ist er Herrn Prof. Naumann bloss Einmal vorgekommen. In Pommern wurde er schon öfters gefunden: zuerst vom Hrn. Dr. Schilling und Herrn v. Homeyer; von Letzterem auch nistend auf Rügen. Im Sommer 1849 wurden von Landleuten 6 Eier, vermeintlich die eines Sängers (*Sylvia*), nach Stettin zu Markte gebracht und von einem Freunde gekauft, bei welchem ich sie fand, als ich dessen Sammlung ordnete. Da ich solche noch nie gesehn hatte, also nicht kannte, obgleich ich die Eier der Pommerschen Säger-Arten doch längst genau kenne: so liess meine Vermuthung sogleich auf *Muscicapa parva*, welcher die Eier, deren ich nun mittlerweile eine grosse Anzahl gesehn habe, auch wirklich angehörten. Am 5. October v. J. besuchte ich auf meiner Reise einen andern Freund in Stettin, der sich gleichfalls eine kleine Eiersammlung angelegt hatte. In derselben befand sich ein Schächtelchen, welches 6 Eier enthielt, die ebenfalls von *Muscicapa parva* waren. Dieses Gelege, welches der Besitzer mir sogleich für meine Sammlung überliess, war im Monat Juni ebenso nach Stettin zu Markte gebracht worden. Die Eier sind etwa 2 Meilen von Stettin, in gemischtem Walde, gefunden worden: und zwar in derselben Gegend, wie jene von 1849. Sicherlich nistet also dieser kleine Fliegenfänger dort alljährlich.

In diesem Frühlinge hatte ich jedoch auch die Freude, ihn selbst im Freien zu beobachten.

Am ersten Pfingsttage, dem 15. Mai, befand ich mich auf einer Excursion in dem Stolzenburger Forste, heiläufig 4 Meilen von Stettin und eben so weit von Ueckermünde*). Hier durch den Lockton eines

*) Nachdem hier mein Kletterer einen Horst von *Aquila naevia* Briss. erstiegen hatte, machten wir uns namlieh auf, um den Brutplatz eines andern Adlerparchens zu besuchen. Wir fanden jedoch in dem alten Horste des Adlers nun einen Bussard, *Falco buteo* L., brütend, den wir nicht beunruhigten; auch auf einem andern Horste brütete der Adler nicht. Nun blieb noch ein dritter zu untersuchen übrig: was mein Kletterer allein unternahm, während ich ihn am Rande eines nahen Bruches erwarten sollte.

Vogels aufmerksam gemacht, begann ich nach dem Urheber desselben umher zu spähen. Anfangs glaubte ich, nur einen etwas seltsamen Ton von *Parus caudatus* zu hören. Bald sah ich jedoch einige Schritte weiter das niedliche Geschöpfchen, von welchem der Ton kam. Es war eine *Muscicapa*, die auf einem niedrigen Buchenzweige sass und bald von demselben zur Erde flog, bald an den alten Platz zurückkehrte. Meine Freude bei dem Erblicken eines Vogels, den ich bisher noch nicht im Freien gesehen hatte, war natürlich gross. Das einfache Gefieder, der Lockton, das leise „sirr,“ und die Umgebung, reiner Buchenwald, riefen mir lebhaft den Aufsatz des Herrn Dr. Schilling, (in Heft II. dieses Journals,) den ich erst 2 Tage vorher hier in Berlin aufmerksam gelesen hatte, ins Gedächtniss zurück. Ich hielt daher den gesehenen Neuling für *M. minuta* Hornsch. und Schill. Doch bald erblickte ich noch einen zweiten Vogel, mit einer schön rothen Kehle geschmückt; es war das Männchen zu dem weiblichen ersten. *) Ich ging hierauf näher, um eine halb ausgefaulte, nicht starke Buche zu untersuchen; und siehe da! ich fand, was ich darin vermuthete: das beinahe vollendete, ungefähr 7' von der Erde auf einem Absatze in der Buche angelegte Nest dieses Pärchens.

Nun entfernte ich mich schnell wieder von dem Baume und setzte mich ungefähr 30 Schritte davon nieder, um die Thierchen zu beobachten. Das Weibchen sass meistens auf einem niedrigen Zweige der Buche, welche das Nest enthielt, flog aber nach kurzen Zwischenräumen zur Erde nieder, um da ein Insect aus dem Laube zu nehmen. Das Männchen entfernte sich weiter. Es war auch so dreist und zutraulich zugleich, dass es bis auf 12—15 Schritte zu mir herankam, um da eine Beute zu machen. Ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden hatte ich so dem Treiben des Pärchens mit Vergnügen zugesehen, als mein Kletterer zurückkam, dem ich nun Vögel und Nest zeigte: da er späterhin die Eier und das Nest holen sollte. Ob dies geschehen ist, weiss ich zur Zeit noch nicht.

In der Mark Brandeuburg ist der kleine Fliegenfänger auch schon mehrfach beobachtet worden. Die vortreffliche Vogelsammlung des Hrn. Fürsten Bog. Radziwill besitzt deren aus der Nähe Berlin's; vor einigen Wochen wurde ebenfalls wieder ein Weibchen dieser Art aus hiesiger Umgegend vom Herrn Inspector Rammelsberg ausgestopft; und vor wenigen Tagen hatte der Herr Conservator Martin das Vergnügen, im Parke von Schönhausen in der Nähe Berlins einen solchen Vogel zu beobachten, und so seine frühere anderweitige Bekanntschaft mit ihm zu erneuern.

Man sieht also, dass derselbe auch hier keineswegs sehr selten ist,

*) Den Lockton des Männchens bezeichnet mir Hr. Martin als dem Schnarren von *Turdus viscivorus* höchst ähnlich; und zwar in dem Grade, dass, da ersterer nach Verhältniss bei dem kleinen Vogel eben so stark ist, wie das Schnarren des grossen *T. visc.* heiser und schwach klingt, Beides in einiger Entfernung leicht verwechselt werden kann. Diess wird ein guter Fingerzeig für das sichere Anflinden der *Musc. parva* sein: zumal da Buchenwald, den sie allein zu bewohnen scheint, ebenso wie überhaupt Laubholz, in der Fortpflanzungszeit von *T. visc.* am wenigsten besucht wird. D. Herausg.

dass er sich vielmehr an Stellen, die ihm zusagen, z. B. in grössern Buchenwäldungen mehrfach wird auffinden und beobachten lassen.

Berlin, den 10. August 1853.

Zwei Bruten jährlich, selbst ohne vorhergegangene Störung, möchten doch wohl häufiger, als man gewöhnlich annimmt, auch bei solchen Vogel-Arten vorkommen, von welchen man bisher meinte: sie machten, ungestört, immer nur Einmal jährlich Anstalt zum Nisten.

Regelmässig, so glaubte man, thäten diess nur Tauben und Singvögel: und zwar unter letzteren allerdings viele, jedoch auch lediglich nur solche, die entweder gar nicht fortziehen, oder früh wieder zurückkehren. So z. B. die Haus-Sperlinge und Feld-Lerchen sogar öfters dreimal.

Ein zweimaliges Nisten ohne Störung habe ich jedoch auch bereits von anderen, Nicht-Singvögeln, ja sogar bei einer Wander-Art, beobachtet. Sollte ein Gleiches nicht ebenso schon von Anderen wahrgenommen worden sein? Ich möchte das um so weniger bezweifeln, da ich selbst jene Erfahrungen erst zu einer Zeit gemacht habe, wo ich, durch anderweitige Beschäftigungen in Anspruch genommen, an das Beobachten im Freien wenig oder gar nicht mehr denken konnte. Es war mithin im Grunde nur ein glücklicher Zufall, dass mir die gemeinten Beispiele bekannt wurden.

Bereits in meinem „Handbuche der N. - G. der Vögel Europa's“ habe ich den Fall erwähnt, dass im Sommer des Jahres, wo dasselbe gedruckt wurde, (1834,) das Pärchen Eisvögel, (*Alcedo ispida*.) welches damals im botanischen Garten zu Breslau wohnte, 2 Bruten machte, ohne dass es bei der ersten gestört worden war. Denn erst die Jungen von der zweiten mussten ihm, weniger als halb erwachsen, genommen werden in Folge des Umbaues einer hölzernen Brücke, hinter deren Brettverschalung seine Neströhre sich erstreckte.*)

Ich schrieb diese Ausnahme damals allerdings zunächst, aber vielleicht mit Unrecht, nur der ungewöhnlichen Trockenheit und Wärme des damaligen Sommers, oder vielmehr den besonders günstigen Folgen derselben für die Eisvögel, zu. Darunter war die hauptsächlichste ohne Zweifel die treffliche Gelegenheit zu reichlicher Ernährung. Der Mangel an Regen hatte nämlich das Wasser des ziemlich breiten, seinem grössten Theile nach von Gehölz eingefassten Grabens, welcher beinahe den gesammten Raum des Gartens in einem Bogen durchzieht, auf so niedrigen Stand gebracht, dass es von kleinen jungen Fischen an manchen Stellen buchstäblich wimmelte. (Es war da oft nicht einmal ein Käschel nöthig, um deren fangen. Die Gärtner-Lehrlinge und Gehülfen schöpften sie öfters mit Giesskannen heraus, wenn sie die fortgenommenen jungen Eisvögel füttern wollten.) Aehnlich günstige Nahrungsverhältnisse treten aber für diese Vögel in trockenen Jahren an den

*) Das Einreissen der Brücke geschah am 8 August; und die Jungen, 7 an der Zahl, waren noch nackt. Die auf den Vogelmarkt gebrachten Jungen eines andern Pärchens waren sogar am 28. August noch lange nicht flügge; sie konnten also kaum vor der Mitte des Monats ausgehrt worden sein. (S. Handb. S. 445.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [1_1853](#)

Autor(en)/Author(s): Krüper Theobald Johannes

Artikel/Article: [Notizen über einige Vögel Pommerns. 447-449](#)